

Hanna Johansen

DINOSAURIER  
GIBT  
ES



NICHT

NAGEL & KIMCHE

NAGEL & KIMCHE

Hanna Johansen

DINOSAURIER  
GIBT  
ES  
NICHT

# Der neue Name

Ich heiße jetzt Zawinul. Ich habe ihn geerbt, den Namen, aber nicht von meinen Eltern. Von einem Freund habe ich ihn geerbt, denn Zawinul ist ein Name zum Weitergeben. Ein paar Jahre hat er es ausgehalten, so zu heißen. Dann hatte er genug davon. Warum? Nichts als Ärger, hat er gesagt. Aber das war später. Am Anfang war mein Freund begeistert. Denn als er Zawinul hieß, erlebte er jeden Tag etwas, was es gar nicht gibt. Bis dahin war sein Leben zu langsam, zu ordentlich und vor allem zu langweilig gewesen. Damit war es vorbei.

Es ging alles viel schneller. Lästige Arbeiten wurden fast von selber fertig. Feiertage, auf die er sonst lange gewartet hatte, kamen sofort. Bis zum Sommer dauerte es etwas länger, aber nicht so lange wie früher. Langeweile gab es nicht mehr.

»Omps!«

Und vom Wichtigsten haben wir noch nicht gesprochen. Alles Mögliche, was eigentlich unmöglich war, wurde möglich, sobald Zawinul in der Nähe war. Und wenn er seine Geschichten erzählte, dann klangen sie so unwahrscheinlich, dass ihm niemand glauben wollte. Dabei hatte er sie selbst erlebt. Seine Freunde nahmen es ihm nicht übel. Aber wenn sie hörten, was er erlebt hatte, sagten sie: »Alles Unsinn.«

»Omps!«

»Omps?«, sagte ich zu mir. »Wer sagt hier ›Omps‹?«

»Omps!«

»Ruhe!«, sagte ich, weil mich das Ompsen störte. Aber es war niemand da, und wenn niemand da ist, kann auch

niemand mit Ompsen aufhören.

Ein Tag war erst vergangen, seit mich mein Freund gefragt hatte, ob ich seinen Namen haben wollte. Ich war ganz wild darauf, Zawinul zu heißen. Und mein Freund Zawinul war ganz wild darauf, mir seinen Namen zu schenken. Er machte einen Luftsprung, drückte mir die Hand und sprach: »Viel Glück, Zawinul.« Und ich war glücklich.

»Omps!«

Ich hatte noch nie gehört, dass jemand »Omps« sagt. Außerdem knisterte es. Damit muss man rechnen, wenn man Zawinul heißt. Man bildet sich alles Mögliche ein.

»Omps!«

Ich hatte zu viel zu Mittag gegessen. Das vertrage ich nicht. Aber ist das ein Grund, an meinem Verstand zu zweifeln? Vielleicht. Ich zählte, was von meinen Ostereiern übrig geblieben war: eins, zwei, drei. Sehr gut. Ich war zufrieden mit mir, denn wenn ich bis drei zählen konnte, funktionierte mein Verstand noch. Essen konnte man die Eier natürlich nicht mehr. Sie standen auf der Fensterbank zwischen dem Kaktus und dem Spargelkraut. Darüber erhob sich die Kübelpalme. Die drei Eier lagen in einem grünen Nest, das mit grüner Holzwolle ausgepolstert war. Eins war mit Goldfischen verziert, das andere mit hellblauen Osterhasen. Das dritte Ei gefiel mir am besten. Mit Farnen und Pflanzen war es bemalt, die ich noch nie gesehen hatte, und hinter diesen Pflanzen schaute ein kleines Tier hervor. Das Tier sah aus wie eine Eidechse, etwas missraten, aber ich konnte mir denken, was es sein sollte. Die Linien waren so fein gezeichnet, dass sie aussahen wie Risse in der Eierschale. Für mich war es ein besonderes Ei. Im Garten hatte ich es gefunden, unter den Osterglocken.

Aber wer war es nun, der »Omps« sagte? Ich war allein zu Hause. Vielleicht war ich es selber? Vielleicht saß ich, Zawinul, an einem sonnigen Nachmittag am Fenster und sagte »Omps«, ohne es zu merken. Das kommt vor, besonders wenn man zu viel gegessen hat.

»Omps!«

Nein, das war nicht ich.

Wer war es dann? Ich schaute unter den Tisch. Ich legte mich auf den Bauch, um unterm Sofa nachzusehen, ob sich darunter jemand versteckt hatte, der »Omps« sagte. Natürlich war niemand unter dem Sofa. Jeder weiß, dass dort nie jemand ist. Es war auch niemand unter dem Schrank. Und oben auf dem Schrank war erst recht kein Mensch. Das war schon schwieriger herauszufinden. Ich musste einen Stuhl holen und auf die Lehne steigen. Oben sah ich mit einem Blick, dass auf dem Schrank niemand lag. Dann brach der Stuhl zusammen. Ich war noch heil, der Stuhl nicht. Vorsichtig schleppte ich die Teile ins Nebenzimmer und versteckte sie unter dem Bett. Was unter dem Bett ist, kann man für eine Weile vergessen.

Den ganzen Nachmittag war ich allein zu Hause. Ich stand am Fenster im dritten Stock und horchte. Das Haus war voller Geräusche. Rauschen, Klirren, Klappern. Türeenschlagen, Stimmen, Musik. Knurren und Klingeln. Ich hörte auch Bellen, Kreischen und Pfeifen. Ich hörte noch viele andere Geräusche, die ich kannte. Sie gehörten zu diesem Haus. Aber eine Stimme, die sehr leise »Omps« sagt, die gehörte nicht dazu.

»Omps!«

Außerdem knisterte es. Genauer gesagt, es war eins von meinen drei Eiern, das so knisterte. Und es war dieses Ei, das »Omps« sagte.

Das gibt es nicht, dachte ich. Ostereier knistern nicht, und Ostereier reden nicht. Ostereier sind mausetot, weil sie gekocht sind. Vielleicht war das Ei gar nicht gekocht? Es hatte ein paar Wochen in der brütenden Aprilsonne gelegen, die zum Fenster hereinschien. Vielleicht hatte die Sonne ein kleines Huhn ausgebrütet, und das versuchte jetzt, aus dem Ei herauszukommen? Das gibt es, aber nicht bei Hühnern.

»Zawinul«, sagte ich zu mir selber, um mich an den neuen Namen zu gewöhnen. »Zawinul, das ist eine ziemlich blöde Idee.«

Das Ei war kleiner als die andern. Es hatte auch nicht die gleiche Form. Platter war es und länglicher. Und dann sah ich, wie sich Risse zwischen den Farnen auftaten und länger und breiter wurden, bis das Ei schließlich auseinandersprang. Von selber. Ein Kopf schaute heraus. Sein Blick war etwas glasig. Er hatte schwarze Augen und einen sehr dünnen Hals. Dass das kein Huhn war, konnte ich auf den ersten Blick sehen.

Ich sagte: »Zawinul, was für ein Vogel ist das, wenn es kein Huhn ist?«

Das Tier war ein ziemlich komischer Vogel, denn es hatte keine Federn. Es hatte auch keine Haare und keine Borsten. Es war vollkommen nackt.

Ich stand am Fenster, starrte die Wolken an und überlegte. Dann starrte ich wieder das Tier an, schüttelte den Kopf und flüsterte: »Zawinul, was du hier siehst, das gibt es nicht.«

»Omps!«, flüsterte das Tier.

Das war nicht nur kein Huhn, es war überhaupt kein Vogel. Sein Gesicht war voller Falten. Es hatte Ähnlichkeit mit einer Eidechse. In gewisser Weise. In gewisser Weise aber

auch nicht. Eidechsen kommen nicht aus so großen Eiern. Es hatte auch Ähnlichkeit mit einem Krokodil. Aber Krokodile kommen nicht aus so kleinen Eiern.

Ich hatte einen Verdacht. Ich will lieber nicht davon sprechen. Schließlich war es nur ein Verdacht.

Das Tier legte so etwas wie winzige Händchen auf den Rand der Eierschale und stemmte sich hoch. Seine Haut war vollkommen verschrumpelt. Es drehte seine schwarzen Augen nach links, nach rechts, nach oben, schaute über den Rand der Eierschale in die Tiefe, nickte dann erleichtert und sagte: »Comps!!!«

## Ein sonderbares Küken

Die Wahrheit muss irgendwann heraus. Mein Verdacht war richtig. Was sich da auf meiner Fensterbank aus meinem Osterei herausgearbeitet hatte, war kein Vogel. Es war keine Eidechse und keine Schlange. Es war nicht mal ein Krokodil. Darüber war ich froh, denn Krokodile beißen. Es konnte nichts anderes sein als ein Dinosaurier. Der sah mich jetzt sehr aufmerksam an. Er flüsterte noch einmal: »Comps!« Dann legte er den Kopf auf den Rand der Eierschale, um sich auszuruhen. Die Augen fielen ihm zu.

Bis jetzt hatte ich nur die obere Hälfte gesehen. Aber es gab keinen Zweifel. Nicht umsonst hatte ich all die Bücher über Dinosaurier gelesen. Er hatte keine Stacheln, keine Hörner, keine Halskrause, keine großen Hornplatten, er hatte bloß Falten. Wahrscheinlich hatte er noch nicht mal Zähne, aber das konnte ich nicht sehen, als er vollkommen erschöpft und mit geschlossenen Augen über den Rand seiner Eierschale hing. Ich sah ihm beim Schlafen zu. Schön war er nicht. Trotzdem hatte ich ihn schon beim ersten Blick gern. Das lag wahrscheinlich nicht daran, dass er ein Dinosaurier war. Es lag daran, dass er so klein war. Alle Kinder sind niedlich, jedenfalls am Anfang.

Er war nicht halb so groß wie meine Hand. »Zawinul«, sagte ich, »freu dich nicht zu früh. Sie wachsen.«

Ich wusste nicht, ob ich lachen oder weinen sollte. Wir wissen alle, was aus Dinosauriern wird, wenn sie erst einmal aus dem Ei heraus sind. Die Frage war, wie schnell sie wachsen. Und wie lange sie wachsen.

Leise stand ich auf, um meine Bücher zu holen. Was ich erfuhr, war Folgendes: Sie wachsen am Anfang sehr